

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und  
die Nibelungen**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Breslau, 1814**

Hundert und ein und zwanzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

Hundert und ein und zwanzigstes  
Kapitel.

König Dsantrix will ein Spiel mit dem  
Bären haben.

Der König sprach: „Dieser Bär ist gut abgerichtet; kann er aber noch mehr Spiele, als gesagt wird, und wir gesehen haben?“ Da antwortete Isung: „So weit ich auch in der Welt unher gefahren bin, so fand ich doch nimmer ein größeres Kleinod, als mein Bär ist; und alle Spiele und Künste kann er so gut, daß manche Menschen nicht so geschickt sind.“ Darauf ging Isung die Nacht zu schlafen.

Am Morgen des andern Tages aber da bat König Dsantrix, daß Isung ihm mit seinem Bären eine Lust gewähren solle. Isung sagte, daß er ihm das schwerlich versagen könne: „aber zu hart würde es mich bedünken (sagte er), euch ein Spiel mit meinem Bären zu gewähren, wenn ihr ihn allzu sehr versuchen wolltet.“ Der König sagte, daß

er ihn auf diese Weise versuchen wolle: zu-  
derst, daß er seine Jagdhunde auf ihn loslassen  
wolle, um zu erfahren, wie stark er wäre. Da  
antwortete Ising: „Nebel hast du es mit mei-  
nem Bären im Willen, König (sagte er); denn  
wenn ich meinen Bären mißte und er unkäme,  
so wollte ich nicht all das Gold und Silber, so  
du besitzt, dafür nehmen, obgleich du es mir  
gäbest: wenn es aber geschähe, daß du deine  
Hunde vor meinem Bären v. r. f. r. e. s. t., so würdest  
du zornig werden, und meinen Bären erschla-  
gen; und mir dünkt am wahrscheinlichsten, daß  
mein Bär sich etwas wehren und sich nicht so-  
gleich ergeben wird.“ Der König sprach: „Du  
magst es mir nicht versagen, daß ich meine  
Hunde auf den Bären loslasse; aber das will ich  
dir verheißten, daß keiner meiner Leute, noch ich  
selber, deinen Bären mißhandeln soll.“ Nun  
willigte Ising in das, was der König verlangte.

Aber sowohl diesen Tag, als den vorigen  
Abend, hörten sie davon reden, daß Wittich da

in einem dunkeln Gefängniß in starken Banden  
und schweren Halseisen lag.

---

Hundert und zwei und zwanzig-  
stes Kapitel.

König Dsantrix geht mit seinem Hofe zu  
dem Spiele.

Und am Morgen darauf ging der König  
samt allen seinen Mannen, so viel ihrer zu-  
gegen waren, hinaus vor die Burg auf ein lusti-  
ges Feld, und mit ihm auch Widolf mit der  
Stangen, in starken Eisen, dieweil er nimmer  
losgelassen werden durfte, außer in der Schlacht;  
dann aber schien er auch die größte Gefahr nicht  
zu achten. Diese Aventrod, sein Bruder, lei-  
tete ihn; und sie waren ohne Waffen, so wie  
alle andre des Königs Mannen. Und da zogen  
auch hinaus vor die Burg, beides, Weiber und  
Männer, Junge und Alte, und jedes Kind, so  
darinnen war, um das Spiel und den Schimpf  
zu sehen, welche da geschehen sollten.